

Handwritten: *Kurze Zeit*

Spangenberg Zeitung.

Zeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung Amtsbblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Versteht wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei im Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mittag“, „St.-Beilage“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Adr.: Zeitung.
Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeter-Geschäftliche und Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeter-Preis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 60 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstage des Blattes, 10 Uhr Vormittags.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptgeschäftsführer und für den Angeigentheil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 139

Sonntag, den 18. November 1934

27. Jahrgang

neue Terrorpläne der Saar-Kommunisten

Einseitige Parteinehme des Präsidenten Knor für die Separatisten

Wieder aktive Handelsbilanz

Wieder die Tatsache, daß es unserer Regierung gelungen ist, im Laufe von 1 1/2 Jahren die Arbeitslosenquote von 6 Millionen auf 2,25 Millionen herabzusetzen, ist ein sichtbares Zeichen der Wirtschaftsentwicklung. Die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ist ein deutlicher Beweis der wirtschaftlichen Entwicklung. Nach einer Unterbrechung von 10 Jahren für Konjunkturforschung war die Zahl der Beschäftigten mit 15,3 Millionen im September 1934 als je während der drei letzten Jahre. Das Einkommen der Lohn- und Gehaltsempfänger sowie die Kaufkraft des Geldes und der Verbrauch nachhaltig gestiegen. Die Handelsbilanz des Jahres lag im August um 13 Prozent und im September um 11 Prozent über den entsprechenden Monatszahlen. Wie das Institut für Konjunkturforschung mitteilt, hat die Produktion im Zusammenhang mit der Arbeitsbeschäftigungspolitik der Reichsregierung stark zugenommen. Im Vergleich der gewerblichen Gütererzeugung ist von 1933 im 3. Vierteljahr 1932 auf 87,8 im 3. Vierteljahr 1934 um 13,1 Prozent erhöht. Im Vergleich der Konjunkturbelebungsmaßnahmen über die abgelaufene Woche u. a. auf den Markt der Textilindustrie hinzuweisen, über den die deutsche Presse berichtet hat. In Bezug auf die Gesamtentwicklung im 3. Vierteljahr stellt die Gesellschaft für allgemeine eine günstige Weiterentwicklung des Gesamtgeschäftes fest, eine bei dem Umfang der hier vorliegenden Exportinteressen recht beachtliche und erfreuliche Tatsache. Auch andere Industrien nehmen an der günstigen Konjunkturteilnahme teil. So berichtet im Oktober die deutsche Maschinenindustrie von einem steigenden Einfluß von Aufträgen und Aufträgen im Inlandsgeschäft. Auch das Auslandsgeschäft zeigt Anzeichen zur Besserung. Die vom Opel A. G. Rüsselsheim, teilt mit, daß sich in den ersten 10 Monaten des laufenden Jahres der Absatz im In- und Ausland sehr befriedigend gestaltet habe. Der Absatz war im Braujahr 1933/34 um 7,2 Prozent höher als im Vorjahre. Auch bei der deutschen Reichspost sind im zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1934 gegenüber dem Vorjahre in den meisten Verkehrszweigen ansehnliche Steigerungen eingetreten. Zusammenfassend kann man feststellen, daß sich die deutsche Inlandswirtschaft in einer sehr erfreulichen Aufwärtsentwicklung befindet.

Merke die notwendige Versorgung mit Lebensmitteln sicherstellen. Insbesondere zeigt dieser Reichsbauernrat, daß es heute nicht mehr um das Interesse irgendwelcher Einzelgruppen geht, sondern um die Sicherung des deutschen Bauernums als Blutquell der Nation und um die Sicherstellung der deutschen Nahrungsfreiheit.

Barteilische Saar-Regierung

Neuer kommunistischer Terror

Die Regierungskommission hat den saarischen Zeitungen eine Auflagenanfrage zugesandt, die zu der jüngst veröffentlichten Denkschrift der Deutschen Front Stellung nimmt. Es wird darin glattweg bestritten, daß Beamte der Regierungskommission das beschlagnahmte Aktenmaterial der Deutschen Front unter Bruch des Amtsgeheimnisses und unter Verletzung der ihnen auferlegten Neutralitätspflicht dritten Personen, insbesondere Pressevertretern, zugänglich gemacht hätten.

Alle diesbezüglichen Behauptungen, die sich auf die Beamten Heimburger, Nibel, Vohmert und Lauerle beziehen, seien falsch. Dagegen hat die Regierungskommission gegen eine frühere Stenotypistin der Redaktion des „Anneren, Maria Carlenius, Strafantrag wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses“ gestellt. Gegen sie sowie gegen die Unterzeichner der in den Tagesgeschehnissen veröffentlichten Eingabe der Deutschen Front vom 13. November 1934 wurde außerdem bei dem Obersten Abtinnungsgesicht Strafantrag wegen Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede gestellt. Beistritten wird ferner u. a., daß in einer der zuständigen Behörden nicht bekannte Weise der „Generalanzeiger“ dem besten Geschäftsführer Max Walz mit Schußwaffen versorgt worden sei. Walz habe für drei Geschäftsstellen des „Generalanzeigers“ drei Revolver gekauft und sie ordnungsmäßig bei der Polizei angemeldet.

Auf die völlig einseitige Stellungnahme der Regierungskommission, die sich sofort veranlaßt gesehen hat, Untersuchungen anzustellen, um den saarischen Separatismus zu bekämpfen, wird noch zurückzukommen sein. Neue Beweise dafür, daß auf Seiten der Statusquoer tatsächliche illegale Handlungen begangen werden, lassen sich sofort beibringen. So konnte man am Donnerstag am Hause der Kreisleitung der Deutschen Front in St. Ingbert eine Aufschrift „Auf zum Straßenkampf“ mit kommunistischen Zeichen (ein Hakenkreuz) ferner eine Veranlassung von Funktionären des barteilischen „Massenlebensjahres“ von Saarbrücken und Umgebung festgestellt, die die dunklen und lichtseuen Maschinen dieser Elemente wieder grell beleuchtet. Unter der Devise „Gewalttätige Fernhaltung des Faschismus aus dem Saargebiet“ wurde von dem Veranlassungsleiter ein Schlachtenplan aufgestellt, wonach in der nächsten Zeit umfangreiche Schmierkollonnen in Aktion treten sollten. Alle Straßen, Mauern, Schornsteine usw. sollen mit Parolen der „Einheitsfront“ beschriftet, Tag und Tag sollen illegale Flugblätter und Schriften verteilt, alle Schornsteine mit Fahnen der „Einheitsfront“ besetzt und durch kunstvolle Sprengvorrichtungen „geleitet“ werden.

Den kommunistischen Rednern wurde für die letzten Wochen des Abstimmungskampfes als Richtlinie an die Hand gegeben, daß „um einen Pulch der Deutschen Front abzuwehren“ (1), Barrikaden errichtet, die Straßen ausgefüllt, Dachrinnen und Fensterbänke mit feingefüllten Eimern versehen werden müssen u. a. m.

Nach all diesen neuen Beweisen für den Terror der „Einheitsfront“ und ihres lichtseuen und landfremden Geistes wird sich zeigen müssen, ob die Regierungskommission jetzt endlich gewillt ist, von ihrer vorangegangenen Haltung abzurücken oder ob wiederum nach bewährtem Muster die Emigrantenpolizei nichts Belästigendes hat finden können.

Der Saarklerus im Abstimmungskampf

Die Bischöfe Franz Rudolf von Trier und Ludwig von Speyer haben folgende Verfügung zum politischen Auftreten der Geistlichen im Saargebiet erlassen:

„Wir sehen uns veranlaßt, im Interesse einer geistlichen Seelsorge für alle katholischen Saarländer im Interesse des Friedens in den Gemeinden sowie im Hinblick auf die kommende Wertung des Abstimmungsergebnisses folgendes zu verfügen:

Alle Geistlichen der Diözesen Trier und Speyer werden angewiesen, im Geiste des Reichstagsrats sich jedes öffentlichen Auftretens in politischen Versammlungen im Saargebiet zu enthalten. Auch auf der Kanzel und in der katholisch-ökumenischen Vereinstätigkeit ist die gleiche Zurückhaltung geboten. Diese Anweisung gilt auch für alle fremden in der Saarregion sich aufhaltenden Priester. Diese Priester sollen es vermeiden, auf der Kanzel politische Zeitungen, Zeitschriften oder Bücher zu empfehlen. Was ihre

Mitarbeit an Zeitungen oder Zeitschriften angeht, so verweist es der Genehmigung ihres Ordinarius.

Was wir durch diese Anweisung vermeiden wollen und müssen, ist die Hineintragung der Politik in die Kirche und Seelsorge. Unsere Anweisung berührt nicht die sittliche Pflicht der Liebe zum angestammten Volkstum und der Treue zum Vaterland. Diese Liebe und Treue sind vielmehr nach der katholischen Lehre sittliche Tugenden. Die Priester wie auch die Laien mögen nicht vergessen, die ernste und wichtige Frage der Abstimmung im Gebet und Opfer dem allgütigen und allgerechten Gott zu empfehlen.“

Die Versorgung der Kriegsoffiziere

Kundgebung der NS-Kriegsoffiziersversorgung.

Berlin, 17. November.

Die NS-Kriegsoffiziersversorgung hatte zu einer Kundgebung in den Tennishallen in Wilmsdorf eingeladen, auf der der Gauleiter des Traditionslandes der NSDAP, München, Staatsminister Adolf Wagner, der selbst Schwerkrankenbeschädigter ist, und der Kriegsoffiziersführer Hanns Oberländer sprachen.

Hanns Oberländer führte in seiner Rede u. a. aus, der Führer habe es als eine der ersten Aufgaben angesehen, dafür zu sorgen, daß die Männer, die draußen an der Front die deutschen Arbeitsstätten mit ihrem Blute schützten, in diesen Arbeitsstätten wieder einen Arbeitsplatz zugewiesen bekamen. Wenn

von den 350 000 vor einem Jahr erwerbslosen Kriegsoffizieren heute nur noch 60 000 ohne Arbeit

seien, so bedeute das einen schönen Erfolg, und es sei zu hoffen, daß in Jahresfrist auch der letzte, der gemittelt sei, seine Familie selbst zu unterhalten, dazu in die Lage verlegt werde. Weiter ging Oberländer auf die Probleme der Versorgung selbst ein, wobei er betonte, daß mit der Kriegsoffiziersversorgung im Juni dieses Jahres die Reichsregierung ihren Willen bewiesen habe, den Kriegsoffizieren zu helfen.

Staatsminister Adolf Wagner führte u. a. aus, die Kriegsoffiziersversorgung sei nicht Selbstzweck sondern Mittel zum Zweck. Sie habe nicht nur eine materielle sondern auch eine große geistige Aufgabe. Der Geist des Frontsoldaten müsse seine Fortpflanzung in der deutschen Jugend finden. Die Frontsoldaten, die an der Front gelernt hätten, was Deutschtum und was Sozialismus heiße, müßten auch die fanatischsten Bannträger der revolutionären nationalsozialistischen Idee sein. Man ließe draußen gewesen, damit ein anfängliches Deutschland leben könne, und dieses anfängliche Deutschland habe jetzt Adolf Hitler geschaffen. Neben dem Vertrauen zu sich selbst liege auch das Vertrauen zum einzigen deutschen Vaterlande zurückgekommen.

Stahlhelm-Frauenbund im Frauenwerk

Die Eingliederung vollzogen.

Zwischen der Führerin der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerkes und dem Beauftragten des Bundesamtes des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) wurden nachfolgende Vereinbarungen getroffen:

1. Der Stahlhelm-Frauenbund wird mit seinen Gliederungen in das Deutsche Frauenwerk eingegliedert. Als bestehende Gruppen werden die angehängt, die bereits vor dem 28. Juni 1934 aktiv gearbeitet haben. Damit hat die Reichsführung der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerkes die oberste Führung über den Stahlhelm-Frauenbund übernommen.
2. Der Stahlhelm-Frauenbund gliedert sich in die Gauen des Deutschen Frauenwerkes ein, die den politischen Gauen der NSDAP entsprechen.
3. Die Landesführerinnen des Stahlhelm-Frauenbundes setzen sich mit den Gauführerinnen des Deutschen Frauenwerkes in Verbindung und treffen im gegenseitigen Einvernehmen die für die gemeinsame Arbeit notwendigen Anordnungen.
4. Neubildungen von Ortsgruppen des Stahlhelm-Frauenbundes und Neuaufnahmen in bestehende Ortsgruppen des Stahlhelm-Frauenbundes können künftig nicht mehr in Frage, auch nicht nach dem 1. Januar 1935.
5. Den Frauen des Stahlhelm-Frauenbundes ist ein Uebertritt in die NS-Frauenenschaft als Einzelmitglied möglich; ein Zwang darf hierbei keineswegs ausgeübt werden.

NS-Frauenenschaft und Rotes Kreuz

Zwischen der Führerin der Deutschen Frauen und dem Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes ist ein Abkommen getroffen worden. Danach übernimmt das Deutsche Rote Kreuz die Ausbildung der Mitglieder der NS-Frauenenschaft entsprechend den Bestimmungen des Deutschen Roten Kreuzes für die Aus- und Fortbildung der weiblichen Hilfskräfte.

Bauerntum als Lebensquell

Grundrissliche Vorträge auf dem 2. Reichsbauernkongress

Goslar, 17. November.

Am Rahmen der Vortragsreihe des Reichsbauernkongresses sprach Stabschef der Reichsbauernführer Erwin Mehner über

„Das Döhl als Schlüssel zur germanischen Weltanschauung“

Der Redner begann seine Ausführungen mit den Weltwurzeln des Reichsbauernführers Döhl: „Der Lebensquell der germanischen Welt ist das Döhl“. Die Weltanschauung des germanischen Menschen nahm ihren Ausgang vom Boden als der Lebensgrundlage, die den Bestand und die Weiterentwicklung des Menschen gewährleistet. Der Boden war dem Menschen, denn unter den Strahlen der Sonne war seine Heimat, dem Wachstum und die Frucht reif werden. Aus dieser Einstellung zum Boden entwickelten sich in Germanien die Formen des Eigentums und der Gesellschaftsorganisation. In der Beziehung zum Grundbegriff des „Döhl“ oder „Wald“, was etwa mit „Ursprung“ oder „Ursprung“ überlegt werden kann. In diesem Begriff des Lebens, dessen Besitz durch eine individuelle Empfangnahme von Gott und von der Sonne angetrieben wurde, liegt die Erklärung der germanischen Weltanschauung verborgen. Die Döhl oder Wälderfassung bildet das germanische Bodenrecht der Volksgemeinschaft oder Volksgenossenschaft. Sie entspricht dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ und stellt somit eine ausgesprochen nationalsozialistische Auffassung dar.

„Geschichte, Aufbau und Aufgaben des Reichsbauernführers“

behandelte ein Vortrag des Stabschefs Dr. A. Wagner. Zukunftsweisend entwarf der Redner das organisatorische Bild im Bereich der Marktlage, wonach für jede wesentliche Erzeugungsgruppe eine Hauptvereinigung mit regionalen Untereinrichtungen bestehen wird, in welcher in vertikaler Anordnung alle an der Erzeugung, Ver- und Verarbeitung und Verteilung beteiligten Reichsbauernführer zueinander zusammengefasst sind. Mit Sicherheit können schon heute folgende Hauptvereinigungen genannt werden: 1. Getreide-, 2. Vieh- und Fleisch-, 3. Milch-, 4. Eier-, 5. Fett-, 6. Kartoffel-, 7. Zucker-, 8. Brauerei-, 9. Gartenbau- und Weinbau-, 10. Fischwirtschaft.

Die geopolitische Bedeutung Goslars.

wurde in dem Vortrag des Landesbauernführers Dr. A. Wagner gewürdigt. Der Reichsbauernführer steht in Goslar — so sagte der Redner — einem Mittelpunkt des Reiches. Er steht aber in Goslar auch die gerechte Lösung für die nord- und süddeutschen Bauern; hier in diesem zentralen Kern müssen alle auftretenden Schwierigkeiten überbrückt werden. Goslar, das als Mittelpunkt eines Reiches von Blut und Boden in einen tausendjährigen Schlaf versunken war, wird von Adolf Hitler, dem Schöpfer einer neuen Weltanschauung, durch den Empfang deutscher Bauern in der Kaiserpfalz zu neuer geopolitischer Bedeutung erweckt. Goslar wird Stadt des Reichsbauernführers, Goslar ist das Deutsche Reiches Bauernstadt.

Reichserbhofgesetz Grundpfeiler des deutschen Rechts.

Aus der Erkenntnis der Aufgaben einer völkischen Rechtsordnung und aus lebendiger Verbundenheit mit der Gestaltung des neuen Bauernrechts sprach Landgerichtsdirektor Dr. Wilhelm Sauer, Hauptabteilungsleiter im Stabsamt des Reichsbauernführers und Mitglied des Reichserbhofgerichts, über „Das Reichserbhofgesetz als Grundpfeiler des deutschen Rechts“. Dr. Sauer erläuterte die grundlegende Bedeutung des Bodenrechts für Volk und Staat. Ohne Staatsgebiet, ohne eigenen Boden kann kein Volk einen Staat bilden und eine eigene Kultur entfalten, sondern nur schmarotzend in anderen Völkern leben. Der Boden gewährleistet nicht nur als Nahrungsquelle, sondern auch durch die Fruchtbarkeit der im Boden verwurzelten Menschen als Blut- und Lebensquell den Bestand des Volkes.

Es ist deshalb kein Zufall, sondern beruht auf dieser wahrhaft staatsmännlichen Erkenntnis, dass eines der ersten großen nationalsozialistischen Gesetze ein Bodenrecht gewesen ist, nämlich das bereits kurze Zeit nach der Machtübernahme in Preußen unter der Regierung Göring-Kerl erlassene preussische Erbhofgesetz, das dem Reichserbhofgesetz den Weg bereitet hat.

Nach grundsätzlichen Ausführungen über den Einfluss der Bodenrechtsentwicklung auf das Schicksal des Bauern und die Staatsbildung in Deutschland wies der Redner hin auf das Ziel des Reichserbhofgesetzes: die Schaffung eines rassistisch, leistisch und wirtschaftlich gesunden freien Bauern als Träger des Staates. Das neue Eigentum verbindet entsprechend der germanischen Grundanschauung das Recht des Eigentümers mit seiner Pflicht gegenüber der Gemeinschaft der Sippe und des Volkes.

Das Reichserbhofgesetz gibt im Übrigen dem deutschen Bauern wieder die höchste Freiheit zurück, die er vor Jahrhunderten verloren hat, die Freiheit, in seinen eigenen Angelegenheiten Recht zu sprechen. Das Reichserbhofgesetz als nationalsozialistisches Bodenrecht ein Grundpfeiler unseres gesamten deutschen Rechts überhaupt.



Die Winterhilfsplakette für den Weihnachtsmonat.

Die im Dezember zur Ausgabe gelangende Plakette des Winterhilfswerkes wird von Heimarbeitern des Thüringischen Volksdienstgebietes angefertigt.

Bauerntum sichert den Frieden

Empfang der ausländischen Bauernvertreter.

Goslar, 17. November.

Der Reichsbauernführer empfing die in Goslar weilenden Bauernführer Englands, Polens, Frankreichs, Ungarns, Dänemarks, Norwegens, der Tschechoslowakei und Lettlands sowie den Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes in Bens. Der Reichsbauernführer führte in seiner Begrüßungsansprache aus, es sei zweckmäßig, daß jedes Land offen und ehrlich auf dem Gebiete des agrarischen Sektors das zeige, was es tue, um zur Wiedergewinnung der Wirtschaft zu kommen. Der Reichsbauernführer wies dann auf die Zusammenarbeit mit Polen hin, die bereits bewiesen habe, daß man daselbst wolle, wenn auch auf verschiedenen Wegen. Durch eine solche Ausdrucksform könne man Verständnis für die gesamte Lage, und aus diesem könne man zu einem neuen wirtschaftlichen Prinzip kommen, aus dem sich der Friede ergebe, der heute die dringlichste Aufgabe in Europa sei.

Gerade die Bauern Europas lebten in jeder kriegerischen Verwirrung nicht nur das Leben sondern alles ein; denn die Kriegsfürsorge gehe anders über die Höfe und landwirtschaftlichen Betriebe hinweg als über Städte, Berufe und Stände, die nicht mit dem Lande verwurzelt seien. Der Reichsbauernführer schloß mit dem Hinweis, daß von der Zusammenarbeit der Bauern über alles hinweg letzten Endes der Friede Europas abhängt.

Für die ausländischen Bauernführer antwortete der Präsident sämtlicher landwirtschaftlicher Organisationen Polens, Rudakowski. Er betonte, er habe aus den

Verhandlungen zwischen den deutschen und den polnischen Bauernvertretern feststellen können, wie recht der Reichsbauernführer habe. Er dankte dann im Namen der Reichsländlichen Abordnungen für die in Goslar erwiesene Auszeichnung und erhoffte eine dauernde Zusammenarbeit des gesamten europäischen Bauern zum Segen Europas.

Separatistische Abstimmungsfälle

Ausführliche Feststellungen der Abstimmungskommission. Saarbrücken, 17. November.

Die Abstimmungskommission machte jetzt genauere Angaben über die Zahl der bei ihr eingelaufenen Eingriffe gegen die vorläufige Liste der Abstimmungsberechtigten. Die Gesamtzahl der Eingriffe belaufe sich auf 107.145. Davon ist etwa die Hälfte als berechtigt anerkannt worden. 28.258 Eingriffe bezweckten die Berichtigung geringfügiger Fehler in den ausgefüllten Listen. Die fast ausschließlich eingetragenen 32.000 Eingriffe lauteten auf Neu-Bemerkungen, daß von den 46.000 anerkannten Streichungen nur 15 v. H. gutgeheißen wurden.

Bei den restlichen 85 v. H. handelte es sich um die planmäßige Sabotageversuche der Abstimmungsfälle in den Reihen der Separatisten. Besonders auffällige Arbeit war die Abstimmungsfälle im Kreise Meersburg geleistet, 78 berechtigt waren.

Angriff gegen die Führer der Deutschen Front

Wie gemeldet, hat der Vorkämpfer der Regierungen (Commission im Saarlande, Anso, gegen die Unterzeichner der Eingabe der Deutschen Front vom 13. November 1934) den Strafantrag beim Obersten Abstimmungsgericht wegen Verleumdung, Verunglimpfung und übler Nachrede gestellt, um wieder einmal seine Emigranten-Beamten und die Separatisten zu decken. Die erwähnten Unterzeichner der Eingabe waren Pirro, Köhling, Kiefer, Lebacher und Schmölzer.

Der Königsmord vor dem Völkerbund

Beischluß der jugoslawischen Regierung.

Paris, 17. November.

Der ständige Vertreter Jugoslawiens beim Völkerbund, Jotisch, und der hiesige jugoslawische Gesandte haben den französischen Außenminister davon in Kenntnis gesetzt, daß Jugoslawien beim Völkerbund eine Untersuchung über die Ermordung König Alexanders beantragen werde.

Die „Information“ rechnet damit, daß wegen der starken Belastung der bevorstehenden Völkerbundsratsitzung und der Unvollständigkeit der jugoslawischen Unterlagen die Angelegenheit wahrscheinlich erst auf der Januarversammlung des Völkerbunds zur Behandlung kommen wird.

Erregung in Budapest

Massenausweisungen aus Südbanien.

Budapest, 15. November.

Von zuständigen Stellen werden Meldungen über Massenausweisungen ungarischer Staatsangehöriger aus Südbanien bestätigt. Es wird mitgeteilt, daß die Ausweisungen bereits in die Hunderte gehen. An der jugoslawisch-ungarischen Grenze trafen ständig größere Gruppen von ausgewiesenen Ungarn ein. Ferner lagen Meldungen über jährliche Verhaftungen vor, die die jugoslawischen Behörden in den letzten Tagen vorgenommen hätten.

An der hiesigen Öffentlichkeit, die durch die Presse unterrichtet wird, herrscht wegen dieser Vorgänge große Erregung. Die bisher bei der Belgrader Regierung eingeleiteten diplomatischen Schritte der ungarischen Regierung werden als erfolglos bezeichnet. An amtlicher Stelle wird erklärt, die Regierung warte in voller Ruhe auf die weitere Entwicklung ab, bis die Lage für etwaige internationale Schritte genügend reif sei.



(40. Fortsetzung.)

Die Verbrecher haben eine Höllenmaschine zurückgelassen, die die Spuren vernichten und die beiden Neger als unbequeme Mitwisser ins Jenseits befördern soll!

Er steht an der Uhr, daß die Höllenmaschine in einer halben Stunde explodieren soll.

„Geld wollte man euch bringen!“ sagt Tom zu den Negern. „Hier... guckt euch das an! Das ist eine Höllenmaschine. In einer halben Stunde soll sie explodieren und dann habt ihr euren Lohn!“

Die Neger begreifen die Gefahr und beginnen zu wimmern.

Sie haben eine entsetzliche Angst, daß die Maschine losgehen könnte.

„Ist hier ein Brunnen?“ fragt Tom.

„Ja, Massa! Sip wird Massa Brunnen zeigen!“

„Kommt alle beide mit! Ich will das Ding erst einmal umhauen.“

Sie führen ihn zitternd zu einer alten Zisterne.

Tom wirft die Höllenmaschine hinein. Die Gefahr ist beseitigt!

Die beiden Neger sind außer sich vor Freude. Sie tanzen wie verrückte und überschütten Tom mit tausend zärtlichen Namen.

Sip kniet vor Tom nieder, beugt den Kopf bis zur Erde und sagt: „Sip gehören Massa mit ganze Leben! Sip christliche Mann... Sip Wahrheit sagen... Sip dankt Massa Leben!“

Jetzt weiß Tom, daß er in den beiden Verbündeten hat. Das wußte Schlimpden des Weibes gegen die Verbrecher, die sie auf diese Weise ums Leben bringen wollten, bestärkt ihn noch in der Überzeugung.

„So, kommt jetzt! Wir wollen erst noch einmal alles untersuchen.“

Alle Räume, die Küche, der große Schlafraum und ein... Maschinenraum werden durchgesehen.

Tom stellt mit einem Blick fest, was da los ist.

Man hat hier das einträgliche Gewerbe der Bank-

notenzahlung betrieben! Er findet eine kleine, aber mit allen technischen Feinheiten eingerichtete Druckerei. Und entdeckt auch eine zweite Höllenmaschine. Ungleich stärker als die erste.

Ihre Zeit ist fast abgelaufen, und mit Windeseile stürzt Tom zur Zisterne, um auch diese Höllenmaschine unschädlich zu machen. Die Neger aber vermag keine Macht der Erde mehr dazu zu bringen, wieder in das Rathaus zurückzukehren.

Tom begibt sich mit ihnen in das Haus, in dem er sich versteckt gehalten hat und beginnt sie auszufragen.

Das Ergebnis ist klar. Sip und seine Frau Aurelia dienten bei einem Spaniolen namens Alfonso Gradiva, über den sie nichts weiter zu sagen wußten, als daß er ein reicher Mann sei. Dieser Alfonso Gradiva hatte sie aus New York mit nach Rotterdam genommen.

Sip mußte in der Druckerei den Tiegel treten, die Pressen drehen und verschiedene andere Arbeiten verrichten. Die dicke Aurelia hatte für die Leute zu kochen.

Natürlich begriffen die beiden nicht, wozu ein dunkles Gewerbe ihr Chef ausübte.

Schließlich fragt Tom nach Ariane. Er zögert fast, es zu tun, denn er fürchtet... von ihrem Tode zu hören.

„Und... was ist mit dem Mädchen geschehen?“

„O... arme Miß... gute arme Miß! Ist gefesselt und gefesselt gewesen. Hat sie Aurelia frei gemacht vom Knebel. Ist dann fortgeschleppt worden.“

„Wo hat man sie gebracht?“

Der Neger zuckt mit den Achseln.

„Sip nicht wissen.“

„Ein Name muß doch gefallen sein?“

Der Neger denkt nach. „Yes... hat mein Herr gesagt... schaffen hin zum alten Broder.“

Gottlob, ein Fingerzeig!

„Nach da...“ Sip zeigt nach Westen.

„Wann?“

„O schnell... Massa waren mit Auto noch nicht zehn Minuten weg!“

„Wer hat sie fortgeführt?“

„Sharpe... der junge Sharpe!“

„Ist gut, Sip. Ichahre jetzt mit euch nach Neuportland. Dort bringe ich euch unter und lasse euch Geld zurück.“

„Yes, Massa.“

„Ich werde nach dem alten Broder suchen!“

„Yes, Massa.“

„Ich muß Miß Ariane finden! Finde ich sie und bringe sie wohlbehalten heim, dann werde ich dafür

sorgen, daß ihr euer ganzes Leben lang keine Sorge mehr habt. Das verspreche ich euch!“

„Oh, Massa so gut sein!“

Tom wandert mit den beiden Negern nach Neuportland. Aurelia stützt sich sehr vor der langen Waldwanderung und stöhnt unterwegs sehr viel zusammen. Endlich hat man das Döhl erreicht, in dem Tom den Wagen versteckt hatte. Er steht noch unversehrt an Ort und Stelle.

Tom schließt mit Hilfe des Negers den Wagen auf die Straße, läßt den Sip neben dem Führersitz Platz nehmen, Aurelia nach sich in den Hintersitz würgen und dann geht es los nach Neuportland.

Als Tom über die Schwelle des Hotels Lincoln tritt, wird die Gesellschaft, die da wartend zusammensteht, todbleich.

„Ist es der Geist des Toten, der da zurückkommt?“

„Guten Abend, Männer von Neuportland!“ grüßt Tom. „Erwidert nicht! Ich bin nicht angekommen im Hölle-Fluß. Ich lebe und bin den Verbrechern auf der Spur.“

Die Überraschung ist groß.

Keiner denkt daran, daß Tom eigentlich verhaftet worden war. Sie freuen sich alle, ihn wiederzusehen und sind außer sich vor Freude.

Der Reporter nimmt den Männern vorerst das Versprechen ab, über alles zu schweigen.

Dann erzählt er ihnen von den Vorfällen in der toten Stadt. Die Männer geraten in Erregung.

Der Sheriff schlägt mit der Faust auf den Tisch.

„Diese Schurke müssen wir fassen!“

„Geduld, Sheriff! Keinen Fehler machen. Die Bande entgeht uns nicht. Ich folge ihr mit dem Wagen.“

Ich nehme an, daß sie sich bald eines anderen Transportmittels als der Maulesel bedienen wird. Es gilt festzustellen, wo die Verbrecher die gefälschten Banknoten hinführen.“

Alle nicken zustimmend.

„Sheriff, senden Sie bitte an Oberst Wilms, Neuport, Polizeipräsidium, ein Telegramm, das ihn auffordert, mit dem Flugzeug nach Chicago zu kommen und dort auf dem Flugplatz weitere Ordr abzuwarten.“

Kennt einer von euch den alten Broder?“

Die Männer schütteln den Kopf.

(Fortf. folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 17. November 1934.

Reis mit dem Apfel

Der Apfel hat nach der Legende der Göttin der Früchte Pomona gegeben. Die Frucht ist das Symbol der vollblühenden Lebensfähigkeit, die Venus wurde mit einem Apfel in der Hand dargestellt. In der Sage San Giuliano auf Sizilien werden die Äpfel von einem Mann aufgesaugt, so gilt das als Zeichen, dass der Mann vorüber, so wird das Mädchen nach seiner Bekehrung als Witwe zurückbleiben. Ist der Mann, der Bekehrung als Witwe zurückbleiben. In einigen Teilen stellen eine überlebte die Schwiegermutter der jungen Frauen einen Apfel, den diese auf das Dach des Hauses ihres Mannes legen. Bleibt er liegen, so wird die Ehe glücklich sein und mit Kindern gesegnet sein. In Griechenland werden häufig mit einem Korb dargestellt, aus dem Äpfel herausfallen. Die skandinavische Göttin Iduna wird durch einen Apfelbaum verjüngt, der der Baum der Unsterblichkeit ist.

Es jedem recht zu machen, ist eine Kunst, die man erlernen kann, besonders im Winterhilfswerk. Da wird viel Geldverloren geführt darüber, daß Leute Kartoffeln anbauen können usw. usw. Das mag zum Teil richtig sein. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß die Leute zum Teil Kinder haben und daß die einen Hausbesitzer sind und daß sie vor allem nicht unter der Gleichgültigkeit ihrer Eltern leiden dürfen. Kein Volk sollte in diesem Winter Hunger leiden, aber vor allem nicht die Kinder. Es heißt gönnst ihnen die Kartoffeln. Die Verteilung ist in diesem Winter schon etwas anders geworden, als im vergangenen. Und wir hoffen, daß sie im nächsten Winter richtig wird. Das ist so geschehen. Wir sind hier auf dem Land und uns im Vergleich zum Städter geht es immer noch erträglich, wenn wir etwas Äcker, etwas Garten in Eigen- oder Pachtbesitz haben können. Die Möglichkeit, einem jedem Volksgenossen auf dem Lande zu geben, ist das eifrige Bestreben jeder N.S.-Verwaltungsstelle, auch das unserer Stadt. Wer hier in Spangenberg Land oder Garten haben will, der kann es und wer es nicht mag, der hat die Möglichkeit, dem Bauern zu helfen und sich so seine Winterhilfsarbeit zu verschaffen. Hier und da gibt es Vorkommnisse unter Umständen ganz umsonst - freilich nicht ohne Arbeit. Und das muß einmal gesagt werden. Der arme Bauer versteht es einfach nicht, wenn er dem Winterhilfsarbeit seinen nächsten Heimat die Kartoffeln in den Keller liefern soll, die er - der Bauer - in ständiger Arbeit im Schwitzen seines Angesichts gewonnen hat. Wenn gibt er für den Bedürftigen fern in der Stadt, der selbst nicht die geringste Möglichkeit hat, sich durch seine Hände Arbeit die unentbehrlichen Lebensmittel zu verschaffen. Und man sollte meinen, jeder arbeitssfähige Familienvater auf dem Lande sollte wenigstens alles an seinem Feld mit tun, daß zunächst unsere Kinder in der Stadt versorgt werden und dann alle die, die wegen Alters oder Gebrechens oder sonstiger Verhältnisse nicht in der Lage sind, selbst mit Land anzulegen. Wir in unserer Gegend müssen und werden unseren Solz daran setzen, im Herbst 1935 durch Eigenarbeit soviel Kartoffeln zu haben, daß wir das doppelte in diesem Winter den armen Volksgenossen geben können, die in Not und Elend weit ab der Scholle sitzen. Steht sich ein jeder Bauer schon jetzt in Bezug auf Land und Garten usw. richtig ein. In jedem Falle wird im nächsten Winter der Bauer, der schuldhaft die eigene Arbeitskraft brach liegen ließ, und nicht selbst verlor, seine Kartoffeln und im Gemüße zu bauen oder sich der Mühselig beim Bauern zu helfen, von der Winterhilfe entsprechend eingekauft werden und keine Kartoffelpende erhalten. Der N. S. Volkshaar will den Einzelnen zurück bringen zu den Tugenden unserer Kraft, die liegen insbesondere auch im Bauern Heimatboden und in der Arbeit, die ihm in jeder Art zur Selbstbehauptung von Familie und Volksgenossen wird. Nicht Kapital schafft Arbeit, nicht Millionen Wohlstand, nur durch Arbeit kommen wir und die Wohlstand zum Wohlstand.

Essentielle Versammlung. Am gestrigen Abend fand im „Grünen Baum“ eine Versammlung des W.H.V. statt. Als Redner waren Bg. Dr. Kamm und Bg. Scheerer erschienen. Es war bedauerlich, daß zu den Auswärtigen über das Winterhilfswerk 1934/35 so wenig der Einladung gefolgt waren. Auch von denen, die vom W.H.V. betreut werden, waren nur ganz wenige erschienen. Es wäre gut gewesen, wenn doch diese Volksgenossen der Versammlung beigegeben hätten, dann hätten auch sie wenigstens einen Einblick bekommen, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, es einem jeden recht zu machen. Bg. Kamm und Bg. Scheerer haben es verstanden, die Wege und Ziele den Anwesenden klar zu machen, die unser Führer setzen will, damit das W.H.V. 1934/35 zu einem vollen Erfolg führt und daß es Tatsache werden soll, daß in diesem Winter niemand hungert und friert.

82 Jahre alt. Wenn wir vor zwei Jahren berichteten, daß der Rüstmeister Werner Möller in seinem 80. Geburtstag feierte, so trifft das auch auf seinem 82. Geburtstag, den der alte Herr dieser Tage feiern konnte, noch zu. Herr Möller, der uns allen bekannt ist, ist auch heute noch rüstig und hat auch seinen alten Humor, den wir schon immer bewundert haben, noch nicht verloren. Wir wünschen ihm noch nachträglich die Gesundheit und wünschen ihm weitere Jahre Gesundheit und Lebensfreude.

Fahrlehrerprüfung. Der Schmiedemeister August Bader, von hier hat gestern vor der zuständigen Prüfungskommission in Kassel die Fahrlehrerprüfung mit Erfolg abgelegt. Wir gratulieren.

Arbeitsbeschaffung in Spangenberg. Die städtische Trinkwasserleitung soll durch die Öhle nach den Schöffhöfen erweitert werden. Auf die von der Stadtverwaltung ausgeschrieben Arbeiten gingen 4 Angebote ein. Diese beliefen sich von 3067,90 M. bis 3211,60 M. Die Ausführung dieser Erweiterungsarbeiten wurde dem Klempnermeister August Gundlach zum Preise von 3095,50 M. übertragen. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden. Durch diese Maßnahmen werden eine Anzahl Erwerbslose für einige Zeit in Arbeit und Brot gestellt.

Mütterberatung am Mittwoch, den 21. November. Vormittags 9 Uhr alte Schule. Beratung unentgeltlich.

Erwerbslose beherbergen. Alle erwerbslosen Dreher, Fräser, Bohrer und Stoßer müssen umgehend schriftlich mit der Angabe, wann und wo zuletzt beschäftigt, genaue Wohnung, Geburtsdatum und Geburtsort usw. bei der Stadtkreisleitung der Deutschen Arbeitsfront Kassel, Spohrstr. 6, zwecks Arbeitsbeschaffung melden.

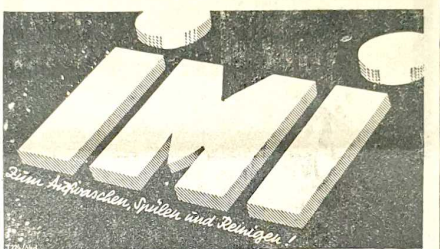
Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes. In Spangenberg sind bis jetzt 55 Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes für Kriegsteilnehmer und -hinterbliebene gestellt worden. Es empfiehlt sich für diejenigen, die noch keinen Antrag eingereicht haben, diesen alsbald zu stellen, damit die Frist nicht veräußerlicht wird.

Allerlei Neuigkeiten

Ein Wirbelsturm richtete in den Wäldern auf der Hohen Rhön große Verwüstungen an. In der Nähe von Dohlberda wurden 2000 festmeter Buchenbestand entwurzelt und zerstört. Auch in der Nähe des Ebersberges fielen dem Sturm viele Bäume zum Opfer.

Explosionsgefahr Petroleumlampe. In der Küche des Wirtschaftsbefehlshabers in der Ostschaff Oberlampe in Steiermark, in der neun Personen versammelt waren, wollte ein Hausmädchen Petroleum in die brennende Lampe nachfüllen. Dabei ereignete sich eine Explosion. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, eine dritte wurde schwer verletzt.

Angesturmer Motorradfahrer fährt in SA-Kolonnen. Der Motorradfahrer Hans Barthel aus Danzig fuhr abends gegen 22 Uhr in der Hindenburg-Allee in Danzig in einen nach Langfurth marschierenden SA-Sturm hinein. 20 SA-Männer wurden umgerissen, vier davon wurden mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Das Motorrad überlief sich bei dem Anprall. Der Motorradfahrer, der sich in angetrunkenem Zustand befand, wurde verhaftet. Der SA-Sturm war, wie behördlicherseits festgestellt worden ist, vorrichtsmäßig mit Schluß- und Seitenschilern ausgerüstet.



Stenographenprüfung. In der Schule von Königsdorf von unbekannten Tälern ein Stein im Gewicht von 70 kg. auf die Geleise der Strecke Dirschau-Königssee, kurz bevor der Ostpreußen-Schmalspur Nr. 907 die Stelle passierte. Die Maschine des Zuges wurde auf der Maschine fest. Die Unterbrechung der Polizei hat noch keinen Anhaltspunkt ergeben, ob es sich um einen verbrecherischen Anschlag oder um einen strafwürdigen Streich handelt.

„Menschenhändler“ verhaftet. Im Zusammenhang mit einem umfangreichen „Menschenhändler“ auf der polnisch-russischen Grenze wurden im polnischen Grenzgebiet etwa 80 Personen, darunter eine Reihe polnischer Kommunisten, verhaftet. Sie verhaften polnischen Staatsangehörigen, die von den Gerichten verfolgt wurden, zur Flucht in die Sowjetunion über die grüne Grenze.

Schadenfeuer in Bordeaux. Im Hafen von Bordeaux brannte eine Halle, in der Benzinfässer lagerten, völlig nieder. Der Schaden wird auf 700 000 Franken geschätzt. Der Feuerwehr gelang es, ein Übergreifen des Feuers auf die umliegenden Hallen zu verhindern.

Rauschgiftsmuggel in Mexiko. Die Polizei in Mexiko-Stadt ist einem umfangreichen Rauschgiftsmuggel auf die Spur gekommen und nahm im Zusammenhang damit zahlreiche Verhaftungen vor. Es sollen Rauschgiftmengen im Werte von einer halben Million Pesos beschlagnahmt worden sein.

23 Todesopfer eines Wirbelsturms. Dem letzten Wirbelsturm auf den Philippinen sind 23 Menschen zum Opfer gefallen. Bei den Todesopfern handelt es sich größtenteils um Fischer.

Nationales Wollen gegen die Krise

Dr. Schacht in Köln.

Köln, 15. November.

In Köln sprach der kommissarische Reichswirtschaftsminister, Reichsbankpräsident Dr. Schacht vor Vertretern des Bauwirtschaftsvereins sowie vor Mitgliedern der Industrie- und Handelskammer und der verschiedenen ihr angeschlossenen Organe. Er nahm zunächst Stellung zu grundsätzlichen Fragen unserer Devisen- und Rohstoffbewirtschaftung und zu den aktuellen Problemen der Wirtschaft, insbesondere der Handelspolitik, und ging dann zur Beantwortung der an ihn gestellten Einzelfragen über. Zum Schluß seiner Ausführungen zeichnete er noch einmal die großen Grundlinien der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung auf.

Obgleich Dr. Schacht bei seinen Ausführungen die Schwierigkeiten der Notzeit, in der sich Deutschland befindet, wiederholt deutlich hervorhob, betonte er sich zu einer durchaus positiven Einstellung hinsichtlich ihrer Überwindung, wobei er auf die wiedererlangende Einheit des nationalen Willens als stärksten Faktor zur Krisenbekämpfung hinwies.

Laval über die Saarfrage

Seine Aenderung des Rulles.

Paris, 16. November.

Außenminister Laval hat vor dem Auswärtigen Ausschuss der Kammer ausführlich über Frankreichs Außenpolitik berichtet. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand wiederum die Saarfrage. Nachdem er, wie die amtliche Mitteilung über die Ausschüttung besagt, an die Haltung einer Vorgänger in der Saarfrage erinnert hatte, gab er Aufschluß über die Verhandlungen des Dreierauschusses in Rom zur Vorbereitung der Entscheidung, die der Völkerbundrat demnächst zu treffen haben werde.

Er habe gleichzeitig sein Vertrauen in den normalen Ablauf des Verfahrens zum Ausdruck gebracht, das durch ein Friedensvertrauen und den Völkerbundrat festgelegt worden sei, und den Willen Frankreichs betont, sich in voller Sachlichkeit an dieses Verfahren zu halten. Nach einer längeren Ausdrucks legte der Minister dar, daß Frankreich nur ein Ziel habe: die Sicherung der Abhängigkeit Frankreichs sei entschlossen, in friedlichem Geist und ohne Hintergedanken alle aus den geltenden Verträgen sich ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen und die ihm obliegenden Interessen zu schützen.

Zu seiner Rom-Reise sagte Laval, daß die Bestrebungen Barthous um ein Einvernehmen zwischen der französischen und der italienischen Regierung in Zusammenarbeit mit den übrigen an der Erhaltung des Friedens interessierten Nationen fortgesetzt werden müßten. In Beantwortung verschiedener Fragen machte der Außenminister eine Auspielung auf die Fortsetzung der Disparitäts-Verhandlungen. Er betonte, wie wichtig es für Frankreich und den Frieden sei, in der Politik der Zusammenarbeit mit der sowjetischen Regierung zu beharren. Zusammenfassend erklärte Laval, daß Frankreich seinen Bündnissen und Freundschaften treu bleiben werde.

Ueber die amtliche Mitteilung hinausgehend wird erklärt, daß Laval zur Saarfrage betont habe, es sei kein neuer Plan in Aussicht genommen. Er werde vielmehr mit dem ursprünglich von Barthou ausgearbeiteten Plan nach Genf gehen. Der Dreierauschuss müsse entscheiden, ob dieser Plan dem Völkerbundsrat unterbreitet werden solle. Auf eine Anfrage, auf welche Abmachungen er sich in der Frage der etwaigen Entsendung französischer Truppen ins Saargebiet berufe, soll Laval erklärt haben: Auf eine Entscheidung aus dem Jahre 1926. Jedoch werde Frankreich niemals eigenmächtig sondern nur auf Verlangen der Regierungskommission Truppen entsenden, die „neutralen Charakter“ tragen würden.

Rundfunk-Prozess

Am 8. Verhandlungstage des großen Berliner Rundfunk-Prozesses wurde die Erörterung des Kapitels „Speisen“ fortgesetzt. Dem Angeklagten Dr. Magnus wurde vorgeworfen, daß er sich seine Reisekosten besonders hat zahlen lassen, obwohl er eigentlich verpflichtet war, diese Kosten von seiner Aufwandsentschädigung zu begleichen. Sämtliche vorliegende Belege wurden durchgesehen, um nachzuweisen, ob Dr. Magnus sich tatsächlich unberechtigterweise Reisekosten hat erheben lassen.

Sodann wurde ein weiterer Punkt des Anklagekomplexes besprochen, in dem dem Angeklagten Dr. Magnus der Vorwurf gemacht wird, daß er sich unberechtigt von der Reichsrundfunkgesellschaft eine Geldsumme für die Bezahlung einer Lebensversicherung hat geben lassen.

Am Schluß der Verhandlung stellte der Vorsitzende fest, daß gleich während seiner Frankfurter Tätigkeit eine Lebensversicherung abgeschlossen hatte, für die die Hälfte der Prämie von dem Südbest-Funk gezahlt wurde. Diese Prämienhälfte wurde aber noch nach dem Uebertritt Gleich nach Berlin von Frankfurt weitergezahlt, so daß trotz des Ausscheidens von Gleich die Frankfurter Gesellschaft für ihren früheren Intendanten immer noch laufende Beträge zu verausgaben hatte. Erst auf Grund einer späteren Notverordnung wurden diese Zahlungen eingestellt.

Die Verhandlung wurde dann auf nächsten Montag vertagt.

Die „Bremen“ und ihr Führer

London, 16. November. Ein doppelter Freitagstag wurde am Donnerstag gefeiert, als der Dampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd auf seiner Heimfahrt von New York nach Deutschland auf der Höhe von Cowes ankerte. Es war keine 100. Hin- und Herfahrt über den Atlantischen Ozean, deren Beendigung am Freitag mit dem 60. Geburtstag des Kommandanten der „Bremen“, Ziegenbein, zusammenfiel. Ziegenbein, der schon 44 Jahre mit Segel und Dampf auf See ist, hat bisher 2010 000 Seemeilen zurückgelegt. Das ist fast 91 mal die Reise um die Erde oder fast neunmal die Entfernung von der Erde zum Mond. Die „Bremen“ hat mit ihrer 100. Hin- und Herfahrt über den Atlantischen Ozean eine Entfernung zurückgelegt, die 34 mal um die Erde reicht, und hat 232 195 Passagiere befördert.

Ehefrau und Sohn ermordet

Schwelm (Westfalen), 15. November. In Schwelm wurde ein grausiges Verbrechen entdeckt. In der Wohnung der Eheleute Schüler fand man die Ehefrau und den 21 Jahre alten Sohn mit Schußverletzungen tot auf ihren Betten auf. Als Täter nimmt man den geflüchteten Chemiker August Schüler an, der kürzlich in Schwelm geflohen ist. Das Verbrechen schon am Freitag voriger Woche verübt worden.

Schwarzes Brett der Partei.

Sämtl. pol. Leiter und Parteigenossen haben an der Versammlung im Saale des Arbeitsdienlagers am Sonntag mittag 3 Uhr teilgenommen.

Der Ortsgruppenleiter.

Bereinstalender

Gesangverein „Viedertafel“.
Montag Abend Gesangstunde.

Schaffung des Einheitsreiches

Staatssekretär Pfundner über die deutsche Verwaltung.

Der Staatssekretär im Reichs- und preussischen Innenministerium, Dr. Pfundner, sprach nach dem Ministerpräsidenten Göring in der letzten Sitzung der Akademie für Deutsches Recht über die deutsche Verwaltung. Der Redner führte u. a. aus:

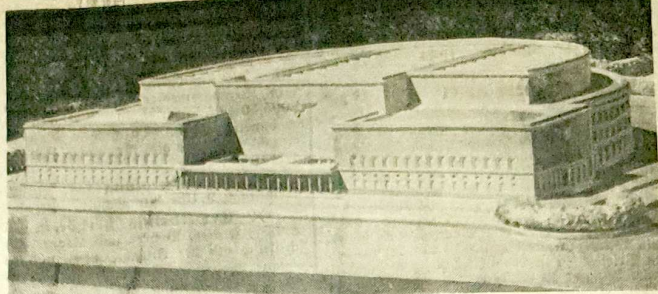
In Stelle des Gegeneinanders und Nebeneinanders von Reichs- und Landesverwaltung ist im Dritten Reich die einheitliche „Deutsche Verwaltung“ getreten. Zum Reichs- und Landesverwaltung, Kommunalverwaltung, Verwaltung durch Körperschaften öffentlichen Rechts, der zentralisierten Verwaltung sowie die politische Organisations- und Bewegung zu unterscheiden ist. Diese Verwaltungsarten bestehen nicht unabhängig nebeneinander, sondern beruhen alle auf der Verwaltungshoheit des Reiches.

Reichs- und Landesverwaltung sind ausnahmslos organisch zusammengeführt, d. h. die Landesverwaltung ist in die Reichsverwaltung eingebaut worden. Damit haben die Landesminister aufgehört, im staatsrechtlichen Sinn „Minister“ zu sein. Sie sind nur noch Behördenleiter der den Reichsministern nachgeordneten Dienststellen. Ausgenommen ist lediglich der preussische Ministerpräsident, der kraft besonderer Delegation seitens des Führers und Reichstanzlers im wesentlichen diejenigen Befugnisse ausübt, die in den außerpreussischen Ländern den Reichsstatthaltern zukommen.

Die Personalunion Reich-Preußen.

Seit dem Juni 1934 sind mit Ausnahme des Finanzministeriums sämtliche preussischen Ministerien mit den entsprechenden Reichsministerien in Personalunion verbunden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, daß infolge der einheitlichen Leitung der Spitze auch die Behördenleiter tätig werden ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eine Reichsangelegenheit oder um eine preussische Angelegenheit handelt.

Es ist selbstverständlich, daß die Vereinigung von Reichs- und preussischen Ministerien nicht den Abschluß der Entwicklung bedeutet, sondern daß diese Regelung ihre Auswirkungen auch auf die außerpreussischen Länder haben muß.



Die größte Kongresshalle der Welt in Nürnberg.

In Nürnberg, der Stadt der Parteitage, wird nach den Ideen des Führers ein riesiger Kongressbau errichtet, dessen Versammlungsraum 60 000 Menschen fassen soll. Der Entwurf des Professors Ludwig Ruff, Nürnberg, sieht einen Plattenraum von 145 mal 190 Metern vor. Dem Holbrand des Hauptbaues schließen sich die beiden Nebentäle im Vorbau an.

Aus der Schaffung des deutschen Einheitsreiches ergibt sich eine starke Verlagerung der Verwaltungstätigkeit von den Gebietskörperschaften auf das Reichsganze. Zu erwähnen ist hier die Errichtung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mit den ihm nachgeordneten Landespropagandastellen. Weiterhin zeigt sich die Verlagerung der Zuständigkeiten auf das Reich in der Luftfahrtverwaltung mit einem Reichsministerium für Luftfahrt und nachgeordneten Luftämtern, in der Schaffung eines Reichsforst- und Reichsjägermeisters mit einem Reichsforstamt und in der Errichtung eines Generalinspektors für das deutsche Straßennetz.

In der inneren Verwaltung tritt der nationalsozialistische Staatsgeist am lebendigsten hervor. So ist es verständlich, daß die nationalsozialistische Partei auch als solche durch ihre Amtsverwalter und Dienststellen die innere Verwaltung mit nationalsozialistischem Geist zu erfüllen befreit ist. Umgekehrt ist auch für die Verwaltung die Her-

stellung einer der inneren Verbundenheit entsprechenden äußeren Verbindung zur Partei von besonderer Bedeutung. Verstärkt wird diese Wirkung noch dadurch, daß die Anhänger hoher und höchster Parteiamter zugleich wichtige Staatsämter bekleiden, wobei nur auf die Gauleiter als Statthalter und Oberpräsidenten und vor allem auf den Stellvertreter des Führers in seiner Eigenschaft als Reichsminister ohne Geschäftsbereich hinzuweisen ist.

Jaspar beauftragt

Brüssel, 15. November.

Der belgische König hat den bisherigen Außenminister Jaspar mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Jaspar hat den Auftrag noch nicht angenommen sondern sich eine Bedenkzeit erbellen.

Zum Totenfest

empfehle Grabschmuck in geschmackvoller Ausführung

lerner

künstliche Blumen- und sonst. Kranzmaterial zu äußerststen Preisen

Gärtnerei E. Werkmeister

Ruf 189.

Besuchen Sie meine Auslagen im Schaufenster des Sattlermeisters Hollstein Durgstraße.

Garten auf der Eignen Scholle etwa 9ar. groß im ganzen oder geteilt zu verpachten.

Rechtsanwalt Dr. Schmidt.

Färberei Ebeling, Kassel

Chemische Reinigungsanstalt.

Dampfwaschanstalt und Plissebrennerel.

Annahmestelle: In Spangenberg Fa. Aug. Ellrich.

Autogarage Klipps Kaffee

zum 1. 12. zu vermieten

Th. Fenner.

H. Mohr.

Medizinischer Sonntagsdienst

Sonntag, den 18. November Sanitätsrat Israel.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 18. November 1934.

25. nach Trinitatis

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Pfarrer Höhnborn

Elbersdorf.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höhnborn

Schnellrode

Mittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Landefeld:

Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Volkenand.

Spangenberg Tonfilm-Theater

Sonnabend und Sonntag pünkt. 8.30 Uhr abends

Das verliebte Hotel

Im Belpogramm:

Die Welt steht auf dem Kopf.

Winter im Ostrachtal.

Dankfagung.

Herzlichen Dank für die beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sowie Herrn Pfarrer Dr. Bachmann für die trostreichen Worte.

Familie Otto Wittmann
Martha Siebert

Spangenberg, den 16. 11. 1934.

Deine Eintopfsontage



Streich sie dir
im Kalender an

Das Heizen, Kochen,
Backen, Braten,



Wird mit „Union“-
Briketts geraten!

Alleinverkauf der Union-Briketts

Karl Blumenstein, Kohlenhandlung Spangenberg.

Dankfagung.

Für die so zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange meines unvergesslichen Vaters danken allen Beteiligten herzlichst

Helene Paulus
u. Kinder

Spangenberg, den 17. Nov. 1934.

Sonntag
nachmittag
3 Uhr

Öeffentliche Versammlung

im Saale des Arbeitsdienstlagers Spangenberg. Redner: Pg. Gauinspekteur Neuburg

Die Parteigenossen sind zur Teilnahme verpflichtet. Alle Volksgenossen sind zur Versammlung herzlichst eingeladen.

NSDAP. Ortsgruppe Spangenberg.